

PDF
DOWNLOAD

>KURZ< **Geschichten**

Aus dem Leben

Die schnellsten Männer der Welt





Die schnellsten Männer der Welt

Laufsport wurde schon in der Antike gepflegt, davon zeugen die vielen Arenen aus dieser Zeit. Und auch in der Bibel kommen die Begriffe „Rennbahn“, „Läufer“, „Wettlauf“ und „Kampfpreis“ vor. So kann dieser Zweig der Leichtathletik wohl auf die längste Geschichte aller Sportarten zurückblicken.

Am bekanntesten ist der historische Marathonlauf, wenngleich es dort nicht um sportliche Ambitionen ging. Im Jahr 490 vor Christus geschieht es: 600 Segel der persischen Flotte nehmen Kurs auf Griechenland. Der mächtige Perserkönig Darius will mit seinen besten Kriegeren die Griechen bezwingen. An der Ostküste der Halbinsel Attika gehen sie siegesgewiss an Land. Selbst schon die Ketten haben sie mitgebracht, mit denen sie die Griechen als Sklaven gen Osten bringen wollen. Doch bald ist der tapfere griechische Feldherr Miltiades zur Stelle. In einem kühnen Handstreich stürmen seine Truppen gegen die Perser und durchlaufen den tödlichen Pfeilhagel der Bogenschützen. Und nach erbittertem Kampf in der Ebene von Marathon werden die Krieger des berühmten Perserkönigs in die Flucht geschlagen. Bei Sonnenuntergang retten sich die Übergebliebenen mit knapper Not auf ihre Schiffe und verlassen blutend und gedemütigt die attische Küste. Und dann jagt ein griechischer Läufer mit fliegendem Atem durch die Weingärten und Olivenhaine in das über vierzig Kilometer entfernte Athen. „Sieg!

Sieg!“, ruft er mit letzter Kraft – und bricht auf dem Marktplatz von Athen tot zusammen.

So weit die Historie, und keiner hat diesen historischen Lauf abgestoppt. Jedenfalls wurde er in die sportlichen Leistungen der modernen olympischen Spiele einbezogen. Und so geht dieser längste Wettlauf über eine Strecke von genau 42,195 Kilometer. Und bis zum heutigen Tag ist der **Marathonlauf** der absolute Höhepunkt jeder Olympiade.

Wenn es im Sport noch Wunder gibt, dann am ehesten in den Laufdisziplinen der Leichtathletik. So hat sich 1952 bei der Olympiade in Helsinki eins ereignet, als **Emil Zatopek** (1922–2000) einen Dreifach-Sieg im 5000-Meterlauf, im 10.000-Meterlauf und im Marathonlauf errang. Das ist bis heute unerreicht geblieben. Und als die „tschechische Lokomotive“, wie er genannt wurde, seine dreifache Goldmedaillenleistung für Laufstrecken kommentieren soll, gibt er schmunzelnd die Erläuterung: „Fisch schwimmt, Vogel fliegt, Mensch läuft!“

Später ist er Offizier der tschechischen Armee und unterstützt im Jahr 1968 maßgeblich den sogenannten „Prager Frühling“, den friedlichen Volksaufstand gegen die bolschewistische Tyrannei. Beim Einmarsch der sowjetischen Truppen in Prag klettert er in seiner Majorsuniform auf einen russischen Panzer und fordert die Sowjets auf: „Fahrt nach Hause!“ Das Foto hiervon ging um die ganze Welt. Nach Niederschlagung des „Prager Frühlings“ durch die Kommunisten wird er sofort gefangen genommen und muss in einem Uranbergwerk arbeiten. Von ihm ist unter anderem die folgende Aussage überliefert:

„Wir sollten eigentlich jeden Morgen Marx lesen, damit wir unsere Regierung besser verstehen. Ich tue das nicht, denn meine Lektüre ist die Bibel. Darin finde ich Kraft, das zu tun, was ich für richtig halte. Alles in der Welt ist vergänglich, nicht aber die seelische Kraft der Verbindung mit Gott.“

Ein anderes Laufwunder war **Abebe Bikila** (1935–1973) aus Äthiopien. Der Feldwebel der kaiserlichen Palastwache in Addis Abeba holte zweimal Marathon-Gold für sein Land: 1960 in Rom in der Zeit von 2:15:16 und 1964 in Tokio mit 2:12:11. Damit ist er bis heute der erste Läufer, dem bei den olympischen Spielen ein Folgesieg im Marathonlauf gelang. Interessanterweise lief er die riesige Strecke barfuß.

1968 hatte er einen Autounfall und war seitdem querschnittsgelähmt. Seit jener Zeit saß er im Rollstuhl, aber seinen sportlichen Ehrgeiz hatte er nicht verloren. So nimmt er im Jahr 1970 – eigentlich als Zuschauer geladen – an einem Schlittenrennen in Norwegen teil – und gewinnt Gold über 10 km und 25 km.

Erstaunlich sind auch die Marathonrekorde der jüngsten Zeit. Einen besonderen Weltrekord errang der Kenianer **Paul Tergat** (geb. 1969). Am 28. September 2003 durchbricht der kenianische Luftwaffenoffizier beim Berlin-Marathon als Erster in einer Zeit von 2:04:55 die Schallmauer von 2 Stunden und 5 Minuten. So schnell wie der elegant laufende Afrikaner, der bei 182 cm Größe nur 62 kg wiegt, hat keiner vor ihm die klassische Distanz gelaufen. Das bedeutet die für einen Marathonläufer kaum vorstellbare Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 20 Kilometer pro Stunde. Beim Berliner Marathonlauf 2011 schließlich erringt der Kenianer **Patrick Makau** (geb. 1985) mit 2:03:38 den Weltrekord.

Wenn wir uns die schnellsten Männer der Welt ansehen, dürfen die 100-Meter-Sprinter nicht fehlen. Viele Leichtathletik-Fans halten gerade die 100-Meter-Strecke für die attraktivste aller Kategorien, und zwar deshalb, weil hier die höchsten Geschwindigkeiten gemessen werden. Den Weltrekord hält der Goldmedaillengewinner der Olympischen Spiele von Athen, der 1982 geborene Jamaikaner **Asafa Powell**. Im Athener Olympiastadion lief er am 14. Juni 2005 die 100 Meter in sagenhaften 9,77 Sekunden. Sein explosiver Start mit einer Reaktionszeit von nur 0,105 Sekunde bildete die Grundlage für diese Traumzeit, die noch kein Sprinter der Welt jemals erreichte. Er kann sich mit Fug und Recht als der schnellste Mann der

Welt bezeichnen, zumal er 2006 genau diese Weltrekordzeit in Zürich wiederholt hat. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit auf diesen 100 Metern betrug 10,23 Meter pro Sekunde oder 36,84 km pro Stunde. Streckenmessungen haben gezeigt, dass er um den 60. Meter sogar eine Geschwindigkeit von 43,56 km/h erreichte. Der Weltrekordhalter bekennt sich gern zu seinem Glauben als Christ und betont immer wieder, wie viel Kraft ihm das Wort Gottes gibt.

Und wenn wir bei den schnellsten Männern der Welt sind und bei einigen von ihnen ihren Glauben an Jesus Christus sehen, darf **Eric Lydell** (1902–1945) nicht fehlen. An der Universität von Edinburgh, wo er seit 1920 studierte, wird sein sportliches Talent entdeckt. Er hat eine besondere Begabung für Leichtathletik, ist aber auch begeisterter Rugby-Spieler.

Lydell qualifiziert sich für die Olympischen Spiele 1924 in Paris als Sprinter. Beim 400-Meterlauf, der längsten Sprintdisziplin in der Leichtathletik, löst sich Lydell bald aus der Gruppe der Läufer, setzt sich mit unbändiger Kraft an die Spitze und siegt überlegen mit 47,6 Sekunden – Goldmedaille und Weltrekord! Seine Leistung ist so herausragend, dass jeder auch für den 100-Meterlauf mit einem überzeugenden Sieg Lydells rechnet. Doch was für eine Überraschung: Lydell tritt am folgenden Sonntag nicht zum Start des 100-Meter-Laufs an. Der zweite Triumph ist ihm so gut wie sicher, aber als gläubiger Christ will er auf keinen Fall an einer Sportveranstaltung teilnehmen, die an einem Sonntag stattfindet. Den überraschten Zeitungsreportern sagt er:

„Meine Herren, heutzutage ist es gut, eine feste Überzeugung zu haben – mir ist der Sonntag heilig.“

Und Eric Lydell besucht an dem Tag, als der 100-Meterlauf stattfindet, in Paris einen Gottesdienst der angelsächsischen Gemeinde.

Vielleicht denkt mancher jetzt: Ich glaube auch an Gott – aber ist das nicht etwas überspannt? Doch dieser Sportler war von mehr überzeugt. Er hatte eine persönliche Beziehung zu dem Sohn Gottes, zu seinem Retter Jesus Christus. Deshalb glaubte er, dass es nicht zu viel ist, den Auferstehungstag seines Herrn, den Sonntag, zu heiligen und ihm zu weihen. Zugegeben, dazu muss man die Liebe Gottes persönlich erfahren haben. Und was ist schon der Verzicht auf eine Medaille im Vergleich zu dem himmlischen Lohn?

Der bekannte brasilianische Fußballstar **Jorginho**, ein gläubiger Christ, sagte im Vorfeld zu den letzten Weltmeisterschaftsspielen:

„Man kann alles gewinnen im Leben, aber wenn man seine Seele verliert, hat man alles verloren“
(vgl. Matthäus 16,26).